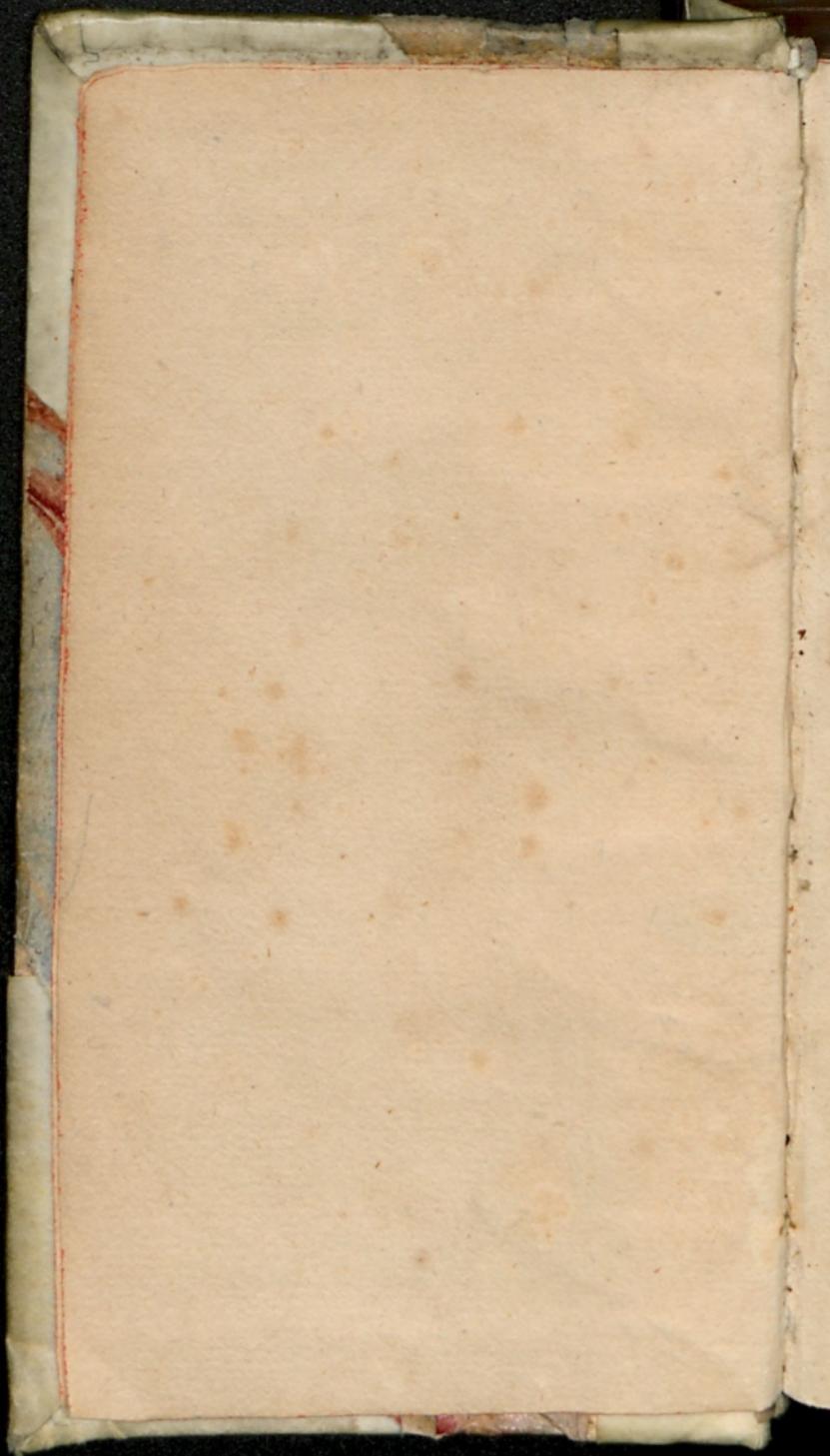


Sammelband

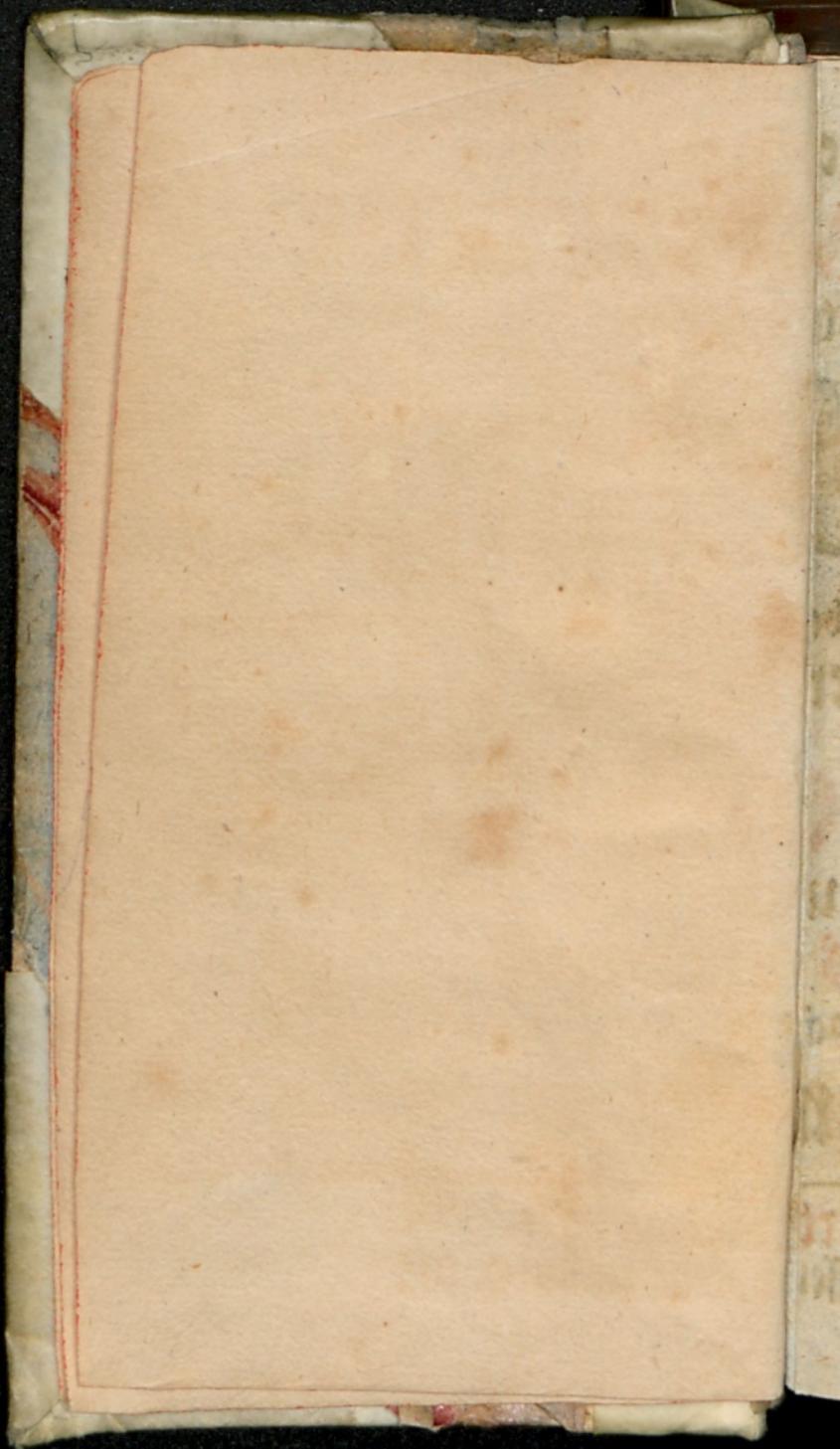
l h e
175











9.

2.



7.
M. Christian Scriver's
Guldne Kunst
Reich

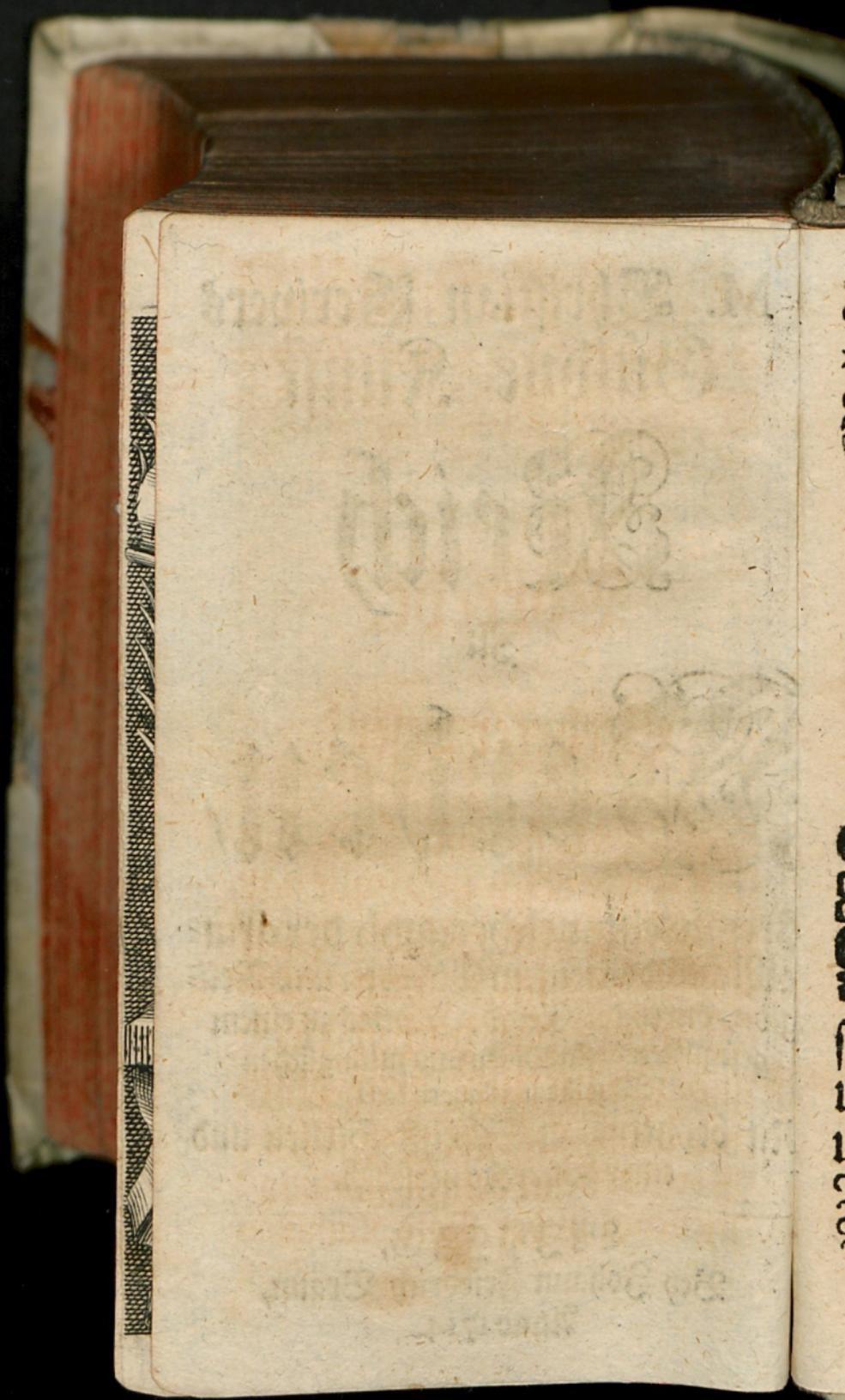
Zu

Werden,

Vermittelst welcher auch der ärm-
ste Mann, bey seinem Glauben und Reli-
gion, durch die Gnade Gottes zu einem
gesegneten beständigen und zulänglichen
Reichthum gelangen kan,

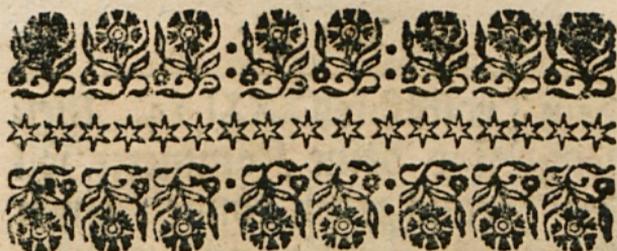
Mit beygefügtten Schrift-Stellen und
einer Vorrede versehen.

LEIPZIG,
Bey Johann Friedrich Braun,
Anno 1714.



Faint, illegible text is visible on the pages, appearing as ghostly impressions or bleed-through from the reverse side. Some faint markings resembling the number '193' are visible in the center of the page.





Vorrede.

Geehrter Leser!

Du sprichst: Ich bin
reich und habe gar
satt, und darff
nichts, und weis-
sest nicht, daß du bist elend
und jämmerlich, arm, blind
und bloß, Offenb. Joh. III, 17.
Worin bestehet dein Reichthum?
Vielleicht ist der Gold Klumpen
A 2 dein

Vorrede

dein Trost? Hiob XXXI, 24. Vielleicht sind deine Kammern voll die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern? Ps. CXLIV, 13. Vielleicht hast du, wie jener reiche Herr, einen grossen Vorrath auf viel Jahr? Luc. XII, 19. so, daß dich die Fülle dessen nicht schlaffen läßt, Pred. Sal. V, II. Armer Mensch! du meynest, du habest alles, und besitzest doch nichts. Der Allerärmste bist du bey allen deinem Reichthum. Arm bist du am Leibe. Wie dieses? Wachen nach Reichthum verzehret den Leib, Syr. XXXI, 1. Arm bist du bey deinem Reichthum am Geiste. Dein Herz und Sinn ist dabey selten an das himmlische, stets aber auf das irdische gerichtet. Arm bist du

du auch an der Seele. Schätze
sind Netze. Sie sind ein Fall-
strick dich ins Verderben und Ver-
damniß zu ziehen, 1. Tim. VI, 9.
In Sterben wirst du dein Geld
nicht mit nehmen, Ps. XLIX, 18.
Am Tage des ewigen Gerichts
wird dichs auch nicht erretten,
Ezech. VII, 9. Wie schwerlich wer-
den die Reichen ins Reich Got-
tes kommen! Marc. X, 23. O wie
arm bist du Reicher! Sage nicht
mehr: Ich bin reich, und habe
gnug, Hof. XII, 9. Rühme dich
ja nicht weiter deines Reich-
thums, Jer. IX, 23. Du bist elend
und jämmerlich, arm, blind und
bloß. Willst du gern reich seyn?
Folge meinen Rath. Der irrdi-
sche Reichthum wird meist mit
Sünden erworben; mit Sor-
A 3 gen

Vorrede

gen beſeſſen; mit Schmerzen verlohren. Du kanſt reich werden ohne Sünde, ohne Sorge, ohne alle Gefahr des Verluſts. Ich rathe dir, daß du Gold kaufteſt, das mit Feuer durchläutert iſt, daß du reich werdeſt, Offenb. Joh. III, 18. Siehe, daß dein Glaube rechtſchaffen und viel köſtlicher erkunden werde, denn das vergänglichliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, 1. Petr. I, 7. Siehe, daß du in allen Stücken reich ſeyſt im Glauben, und im Worte, und in der Erkänntniß, 2. Cor. VIII, 7. Trachte am erſten nach dem Reich Gottes und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird dir das andere alles zuſallen, Matth. VI, 33. Gott iſt der beſte Schatz; Der größte Reichthum. In ihm liegen verbor-

an den Leser.

borgen alle Schätze, Coloss. II, 3.
Wo dieser Schatz ist, da muß auch
dein Herz seyn, Matth. VI, 21.
Hast du diesen Schatz im Himmel
dir zuerst erworben? So wird
dir Gott den irdischen, wenn
er dir gut ist, nicht versagen.
Es ist nicht ohne, zu Erhaltung
des menschlichen Lebens gehören
zeitliche Güter. Suchest du sol-
che? so setze nur der himmlische
darüber nicht hindan. Bedie-
ne dich auch dabey die rechten
Mittel. Die besten sind das Ora
& Labora. Solche recommen-
dirt dir der geistreiche und nun-
mehr selige Herr Scriber in
gegenwärtigen Tractätgen, wel-
ches er meist aus des weisen
Salomonis und Sprach
A 4 Sprü

Vorrede an den Leser.

Sprüchen und Haus-Lehren zu-
sammen getragen. Ließ dieses
mit Andacht, Geliebter Leser!
und halt dabey vorsichtig Haus,
so werden deine Kammern voll
aller köstlicher leiblicher Reich-
thum. Probatum est. Der wei-
se Mann hats gesagt,
Syr. XXIV, 4.



Im



Im Namen Jesu,
Amen.

GELD, darnach strebet die
ganze Welt. Nun ist
es zwar nicht ohne, daß
das Geld eines der vor-
nehmsten Stücke in der Welt ist.
Denn damit kan man alles richten.
auch so gar kan man auf gewisse
Masse Vergebung der Sünden da-
vor kauffen: so sagt auch jener Fran-
zösische Premier-Minister zu seinem
Könige, daß das Geld allmäch-
tig sey; denn vermittelst dessen könte
man Länder und Städte, auch die
allerstärcksten Bestungen überwin-
den. Und wenn ich schon so adelich
wäre, daß mir die Kepphüner-Fe-
dern

dern aus der Nase flögen, was hülffe
 es mir, wenn ich kein Geld hätte?
 sagte der alte Herr von Orlaminda.
 Reichthum ist ein köstlich Ding
 im Leben, B. Weißh. 8. v. 5. sagt
 das Buch der Weißheit. Reiche
 Leute fürchtet man, als einen Löwen
 im Walde, sie haben einen grossen
 Anhang um sich, und sind mit ihren
 Freunden unterstützet, als ein Ge-
 bäude mit Pfeilern. Was sie
 thun, muß recht seyn: Was sie re-
 den, das höret man mit Stillschwei-
 gen an, und hebt es bis in den Him-
 mel. Sie werden geehret um ihrer
 Güter willen, und haben viel Freun-
 de, ohngeachtet sie gottlos seyn.
 Ein jeder siehet auf sie, und setzet sie
 oben an: Ein reicher Mann, ein
 rechter Mann: Ein reicher Mann,
 ein Edelmann: Das Geld machet
 auch

auch einen elenden Menschen ansehnlich, hochachtbar, edel, hochgelehrt, &c. In der aufgeblasene Reiche sagte von sich selbst: Noli me tangere, rühre mich nicht an. Aus dem Wege, denn hier kommt ein Bucephalus: Wer wolte deswegen nicht gerne des Jupiters Maitresse seyn, und die Schlüssel über Kisten und Kasten, über Gold und Silber haben?

Und weil nun jederman, ein jeglicher in seinem Stande geizet, und nach Gelde und Reichthum strebet, die meisten aber die rechten Mittel und Wege nicht gebrauchen, daher gelangen auch die allerwenigsten darzu: Denn mancher bemühet sich darum Tag und Nacht mit unaufhörlicher Arbeit, steten Sorgen,

Lauffen und Rennen, alleine alles
vergeblich: ja etliche ruffen die hei-
lige Anna um Reichthum an, oder
wagen sich wohl gar in die äufferste
Leibes- und Lebens-Gefahr, und was
dergleichen Gewissen-lose Dinge
mehr sind: Daher sagt der weise
Haus-Lehrer: Mein Kind, stecke
dich nicht in mancherley Händel,
denn wo du dir mancherley für-
nimmst, wirst du nicht viel daran
gewinnen, weñ du gleich fast dar-
nach ringest, so erlangst du es
doch nicht und wenn du gleich hie
und da flickest, so kömmt du doch
nicht heraus: Mancher läßt
ihm sauer werden, und eilet zum
Reichthum, und hindert sich nur
selber damit: Dargegen thut
mancher gemach, der wohl Hülff-
fe bedürffte, ist darzu schwach und
arm,

arm, den siehet Gott an mit Gna-
 den/ und hilfft ihm aus dem E-
 lend, und bringet ihn zu Ehren,
 daß sich sein viel verwundern:
 Mancher karget und sparet, und
 wird dadurch reich, und denckt, er
 habe etwas für sich bracht, und
 spricht: Nun wil ich gut Leben
 haben, essen und trincken von mei-
 nen Gütern, und er weiß nicht,
 daß sein Stündlein so nahe ist,
 und muß alles andern lassen, und
 sterben, Syr. 10. v. 10/19. Andere
 bringen etwa durch unverschämtes
 betteln, oder mit List und Betrug,
 oder durch andere verrätherische li-
 stige Practiquen und Schelme-
 reyen; oder mit öffentlichen rauben
 und stehlen, morden und todtschla-
 gen; oder auch wohl gar durch Hexe-
 rey und Teuffels: Künste einiges
 A 7 Geld

Geld und Gut an sich; alleine es gedeyet ihnen nicht, sondern werden gemeiniglich in ihrer vermeinten besten Herrlichkeit und schönsten Blüte ihrer Jugend vom Tode hingerissen, auch kommt ihr mit Unrecht zusammen gebrachtes Guth nicht einmal auf den ersten, geschweige auf den dritten Erben, sondern es gehet wieder also dahin, wie es kommen, wie täglich die Erfahrung zur gnüge bezeuget; auch jener Spielmann freywillig von sich selbst bekennet: Dieser hatte mit seiner Fiedel, Schmarozen, und Schalck's Narren-Possen endlich so viel zusammen gebracht, daß er ein Haus das vor kauffen können, als er nun dieses hat, so hängt er seine Fiedel an die Wand, und will keinem Menschen mehr damit aufwarten; aber nicht
 lans

lange hierauf entstehet eine Feuers-
Brunst, und zu seinem grossen Un-
glück geräth sein Haus auch mit in
die Gefahr, als nun dieses in der al-
leräussersten Gluth stehet, ergreiffet
er seine Fiedel, setzet sich vor das
Haus, und fiedelt das schöne Stück-
gen: Wie du kömmt so gehst du/
wie du kömmt so gehst du :: Als
ihm nun die Leute, in Meynung,
daß er närrisch sey, fragten, warum
er denn nicht löschete, oder sich be-
mühete, daß er noch etwas salvirte,
gab er zur Antwort: Er hätte das
Haus mit seiner Fiedel und
Schalcks Narren-Possen so lieder-
licher Weise an sich gebracht, so
gienge es auch wieder also dahin.
Dahero sagt der weise Salomon:
Das Haus der Gottlosen wird ver-
tilget, aber die Hütten der Gerechten
wird

wird grünen: Und der weise Haus-
 lehrer setzt hinzu: Wer Gewalt
 und Unrecht thut, muß zuletzt zum
 Bettler werden, und wer stolz
 ist, kömmt zuletzt von Haus und
 Hofe; denn so bald der Glende
 ruffet, so hörets Gott, und die
 Rache wird eilend kommen? Und
 wer sein Haus bauet mit anderer
 Leute Gut, der sammet Steine
 ihm zum Grabe, Syr. 21. v. 5. 9.
 Alle Geschenke und unrecht Gut
 muß untergehen, aber die War-
 heit bleibet ewiglich: Der Gott-
 losen Güter versiegen wie ein
 Bach, und wie ein Donner ver-
 rauscht im Regen: Syr. 40. v. 12.
 13. Feuer, Hagel, Mord, Blut,
 Hader, Schwert, Unglück, Hun-
 ger, Verderben, Plage und Todt,
 solches alles ist ihnen zur Rache ge-
 schaffen, und mit Freuden thun sie
 seinen

seinen Befehl: Die Nachkommen der Gottlosen werden keine Zweige tragen, und der ungerechten Wurzel stehet auf einem blossen Felsen: Und wenn sie gleich sehr feucht, und am Wasser stünden, werden sie doch ausgerottet, ehe es reiff wird, Syr. 40. v. 15, 16. Ihre Nachkommen müssen veracht seyn und ihre Kinder müssen klagen über den gottlosen Vater, denn um seinet willen sind sie verachtet: Wehe euch Gottlosen, die ihr des Höchsten Gesetz verlasset: Ihr lebet oder sterbet, so seyd ihr verflucht: Euer Name muß vertilget werden, denn er taugt nicht: Wehe euch Reichen, sagt der Herr Christus, denn ihr habte euren Trost dahin, Luc. 6. v. 24. ihr habt euer Guts empfangen in eurem Leben, nun aber werdet ihr ewiglich gepeiniget, Luc. 16. v. 25.

16. v. 25. Und ferner: Warlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen: Es ist leichter, daß ein Cameel durch die Nadelöhr gehe/ denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme, Matth. 19. v. 23. 24. Wolan nun ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird: Euer Reichthum ist verfaulet, eure Kleider sind Mottensfräßig worden, euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugniß seyn, Jac. 5. v. 1. 2. 3. und euer Gold und Silber wird euch an dem Tage des Zorns nicht erretten, Ezech. 7. v. 9. ja ihr werdet selber in der Hölle schreyen: Was hilfft uns nun der Reichthum, die Pracht, und die Lust, so wir in der Welt gehabt haben? Es ist alles dahin geflogen, wie
ein

ein Schatten, und wie ein Geschrey, das vorüber fährt, B. Weisheit 5. v. 8. 9.

Damit aber ieder mann, und sonderlich wer ein ehrliches, gesegnetes und beständiges Reichthum zu erwerben gedencet, wissen möge, welches die rechtmäßigen Mittel und Wege sind, vermittelst welches auch der allerärmste Mann durch die Gnade Gottes darzu gelangen kan, so muß er vor allen Dingen

Erstlich inbrünstig beten, Gott herzlich fürchten, und sein gänzlichches Vertrauen einzig und allein auf Gott setzen, und nach seinen Geboten leben: Denn es kömmt beydes vom Herrn/ Reichthum und Armuth, Syr. II. v. 14. Er niedriget und erhöhet, und hebet auf den Dürfftigen aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth,
daß

daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren erben lasse. 1. Sam. 2. v. 8. Er ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen: Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und hört ihr Schreyen, und hilfft ihnen: Er behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen, Psal. 145. v. 19. 20. Er schaffet Recht denen, die Gewalt leiden, Er speiset die Hungrigen, Er erlöset die Gefangenen, Er machet die blinden sehend, Er richtet auf die nieder geschlagen sind, Er liebet die Gerechten, Er behütet die Frembdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen, Ps. 146. v. 7. 8. 9. Er heilet die zubrochnes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerken: Er richtet auf die Elenden, und stößet die Gottlosen

fen

sen zu Boden: Er bedecket den Himmel mit Wolcken, und giebt Regen auf Erden, Er läset Graß auf Bergen wachsen, Er giebt dem Vieh sein Futter, und den jungen Raben, die ihn anruffen: Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an iemandes Weinen, Er hat Gefallen an denen, die Ihn fürchten, und die auf seine Güte hoffen: Er machet feste die Kiegel der Thore, und segnet die Kinder drinnen: Er schaffet den Gränzen Friede, und sättiget uns mit dem besten Weizen: Er sendet seine Reden auf Erden, sein Wort läuft schnell: Er giebt Schnee wie Wolle, Er streuet Reiffen wie Aschen, Er wirfft seine Schlossen wie Bissen, wer kan bleiben für seinem Frost? Er spricht, so zerschmelzet es, Er läset seinen Wind wehen, so thauet es auf:

auf: Er zeigt uns sein Wort, seine Sitten und Rechte, Ps. 147. v. 3. 6. 8. 9. 10. 11. 13. 14. 19. In Summa alles, was wir von ihm begehren, und zu unserer Nothdurfft nöthig haben, das giebt Er uns gewiß. Derowegen vertraue in allen deinen Fürnehmen in der Furcht des HERRN deinem Gott von ganzem Herzen, denn das ist Gottes Gebot halten: Wer Gottes Gebot gläubet, der achtet die Gebot, und wer dem HERRN vertrauet, und in seiner Furcht einher gehet, dem wird nichts mangeln: Die Gottlosen müssen darben und hungern, aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute, Ps. 34. v. 11. Geld und Gut macht zwar Muth, aber vielmehr die Furcht des HERRN: denn diese ist ein gesegneter Garten, und ist nichts so schöne,

ne,

ne, als sie ist: Und wer den **HERRN** fürchtet, dem wirds wohlgehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten, Syr. I. v. 13. und wenn er Trosts bedarff, wird er gesegnet seyn: **W**o fürchten ist die Weißheit, die reich machet, und bringet alles Gutes mit sich, sie erfüllet das ganze Haus mit ihrer Gaben, und alle Gemach mit Schatz, v. 20. 21. Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der grosse Lust hat an seinen Geboten, des Saame wird gewaltig seyn auff Erden, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn, Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich, Ps. 112. v. 3. denn das Auge des **HERRN** siehet auff die, so ihn fürchten, die auff seine Güte hoffen, daß er sie errette vom Todte, und ernehre sie in der Eheuring, Ps. 33. v. 19. Es ist gut auff den **HERRN** vertrauen, und sich nicht verlassen auff Fürsten, Ps. 118. v. 9. denn die auff den

B **HERRN**

HErrn hoffen, die werden nicht fallen,
 sondern ewig bleiben, wie der Berg Zion,
 Psal. 125. v. 1. denn es kömmet alles von
 GOTT, Glück und Unglück, Leben und
 Tod, Armuth und Reichthum; Syr. II.
 v. 14. den Frommen giebt GOTT Gü-
 ter, die da bleiben, und was er bescheret,
 das gedeyet immerdar: Denn es ist dem
 HErrn gar leicht, einen Armen reich zu
 machen, GOTT segnet den Frommen ihre
 Güter, und wenn die Zeit kömmt, ges-
 deyen sie bald, und der Segen des Herrn
 machet reich ohne Mühe, Sprüchw. 10.
 v. 22. auch ist umsonst, daß ihr frühe auf-
 stehet, und hernach lange sitzet, und esset
 euer Brod mit Sorgen, denn seinen
 Freunden giebt ers schlaffend, Psal. 127.
 v. 2. Dahro saget auch der HErr Chris-
 tus beym Matthäo: Sorget nicht für
 euer Leben, was ihr essen und trincken
 werdet, auch nicht für euren Leib, was
 ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben
 mehr denn die Speise? und der Leib mehr
 denn

denn die Kleidung? Sehet die Vogel un-
ter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernd-
ten nicht, sie sammeln nicht in ihre Scheu-
nen, und euer himmlischer Vater erneh-
ret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr
denn sie? Wer ist unter euch, der seiner
Länge einer Ellen zusehen möge, ob er
gleich darum forget? Und warum forget
ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien
auf dem Felde, wie sie wachsen, sie ar-
beiten nicht, auch spinnen sie nicht; Ich
sage euch, daß auch Salomon in aller sei-
ner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen
ist, als derselbigen eins; So denn Gott
das Gras auf dem Felde also bekleidet,
das doch heute stehet und morgen in den
Ofen geworffen wird, sollte er das nicht
vielmehr euch thun; O ihr Kleingläubi-
gen; darum solt ihr nicht sorgen und sa-
gen: Was werden wir essen? Was
werden wir trincken? Womit werden
wir uns kleiden? Nach solchen allen
trachten die Heyden, und euer himmlis-
cher

scher Vater weiß, daß ihr des alles bedürfftet; Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen: Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen, es ist genug, daß ein ieglicher Tag seine eigene Plage habe, Matth.

Zum Andern muß man gegen jederman ehrlich und auffrichtig handeln, und keinen Menschen bevortheilen: Verlafset euch nicht auff Unrecht und Frevel, haltet euch nicht zu solchem, das nichts ist, fället euch Reichthum zu, so hänget das Herze nicht dran, Ps. 62. v. 11. denn in dem Hause des Gottlosen ist der Fluch des HErrn, aber das Haus der Gerechten wird gesegnet; Sprüchw. 3. v. 33. und unrecht Gut hilfft nicht, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode; der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie ein Ceder auff Libanon;

non; Ps. 92. v. 19. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremden Gute, wie lange wirds währen; und ladet nur viel Schlamm auf sich; Habac. 3. v. 6. Wer seinen Nächsten um einen Heller oder Pfennig, ja auch nur um eine Hand voll Gersten bevortheillet, der stürzet sich in die Verdammniß; Er wird nicht reich bleiben, und sein Glück wird sich nicht ausbreiten im Lande, Unfall wird nicht von ihm lassen, die Flamme wird seine Zweige verdorren, und durch den Odem ihres Mundes ihn wegessen, er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln Dünckel betrogen, und eitel wird sein Lohn werden, er wird ein Ende nehmen, wenns ihm uneben ist, und sein Zweig wird nicht grünen, er wird abgerissen werden, wie eine unzeitige Traube vom Weinstocke, und wie ein Delbaum seine Blüte abwirfft, Hiob. 15. v. 29. 33. der HERR lässet die Seele des Gerechten nicht leiden, er stürzet aber der Gottlosen

Schinderey; den Segen hat das Haupt der Gerechten, aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen; das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen, aber der Gottlosen Nahme wird verwesen, Sprüchw. 20. v. 3. 6. 7. der Gerechte braucht seines Guts zum Leben, aber der Gottlose braucht seines Einkommens zur Sünde; v. 16. Wer Gutes mit Bösen vergilt, von des Hause wird Böses nicht lassen: wohl und recht thun ist dem HErrn lieber denn Opffer; was der Gottlose fürchtet, das wird ihm bezeugen, und was die Gerechten begehren, das wird ihnen gegeben; Falsche Waage ist dem HErrn ein Greuel, aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen, Sprüchw. II. v. 1. der Gottlosen Arbeit wird fehlen, aber wer Gerechtigkeit säet, das ist gewiß Gut, v. 18. den Bösen hilffts nichts, wenn sie auch alle Hände zusammen thäten, aber der Gerechten Saame wird errettet werden, v. 21.

Wer

Wer sich auf Reichthum verlässet, der
 wird untergehen, aber die Gerechten
 werden grünen wie ein Blat; v. 28.
 Wer Zucht läst fahren, der hat Armuth
 und Schand, wer sich aber gerne strafa
 fen lässet, wird zu Ehren kommen,
 Sprüchw. 13. v. 18. wer mit den Weis
 sen umgehet, der wird weise, wer aber der
 Narren Geselle ist, der wird Unglück
 haben; und Unglück verfolget die Sün
 der, aber den Gerechten wird guts vera
 golten, der Gute wird erben auf Kins
 des Kind, aber des Sünders Gut wird
 den Gerechten fürgesparet; Es ist viel
 Speise in den Furchen der Armen,
 aber die unrecht thun, verderben; Der
 Gerechte isset, daß seine Seele satt wird,
 der Gottlosen Bauch aber hat nimmer
 genug, Sprüchw. 13. v. 20. 21. 22. 23.
 25. und das gestohlene Brod schmeckt
 jederman wohl, aber hernach wird ihm
 der Mund voll Kieseling werden,
 Sprüchw. 20. v. 17. In des Gerech-

ten Hauß ist Guts genug, aber in dem Einkommen des Gottlosen ist Verderben, Sprüchw. 15. v. 6. Es ist besser ein wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht, Sprüchw. 16. v. 8. wer sein Gut mehret mit Wucher und Übersatz, der sammlet es zu Nutz der Armen, Sprüchw. 28. v. 8. der Arme hat nichts denn ein wenig Brodt, wer ihn drum bringet, der ist ein Mörder, wer einem seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten, wer den Arbeiter seinen verdienten Lohn nicht giebt, der ist ein Bluthund, Syr. 34. v. 25. 26. 27. Darum liebe ich dein Gebot über Gold und über fein Gold. **HERR** laß meinen Gang gewiß sein in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen, Ps. 119. v. 133. Freuet euch des Herrn, und seyd frölich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen, denn des **HERRN** Wort ist wahrhaftig, und was er saget, das hält

hält er gewiß, Ps. 33. v. 4. denn so er spricht, so geschichts, und so er gebeut, so stehets da, v. 9.

Zum Dritten, muß man fleißig in seinem Beruffe seyn, und den Müßiggang meiden, denn wer seinen Acker bauet, der wird Brodts die Fülle haben, wer aber Müßiggang und unnützhigen Sachen nachjaget, der ist ein Narr, und wird Mangel haben, Sprüchw. 12. v. 11. Fleißige Hand wird herrschen, die aber läßig ist, wird müssen zinsen, v. 24. Einem Läßigen geräth sein Handel nicht, aber ein fleißiger Mensch wird reich; v. 27. wo man arbeitet, da ist genug, wo man aber mit Worten umgeheth, da ist Mangel; Läßige Hand macht arm, aber der Fleißigen Hand machet reich, Syr. 10. v. 4. wer laß ist in seiner Arbeit, der ist ein Bruder des, der das seine unbringet, Syr. 18. v. 9. Ob dirß
 B 5 gleich

gleich sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck, das laß dich nicht verdriessen, denn Gott hats so geschafften, Syr. 7. v. 16. hingegen wisse, daß, die mit Thränen säen, mit Freuden erndten werden, denn sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben, Ps. 126. v. 5. Erinnere dich bey deiner sauren Arbeit mit jener gottseligen Magd deines leidenden JESU, welche, so oft sie einen Arm voll Holz zur Küche getragen, sich allzeit des schweren Creutzholzes, so der liebe Heyland zu seinem Tode getragen, erinnert, wie viel säurer es ihm um unserer Erlösung willen müsse worden seyn. Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest, laß deine Augen wacker seyn, so wirst du Brods genug haben, Sprüchw. 20. v. 13. Faulheit bringet Schlaffen, und eine läßige Seele wird hunger leiden. Der
 Faule

Faule spricht: Es ist ein junger Löwe auf dem Wege, und ein Löwe auf der Gassen, ich möchte erwürget werden, Sprüchw. 22. v. 13. Du wilt ein wenig schlaffen, und ein wenig schlummern, und ein wenig die Hände zusammen thun, daß du ruhest, ja schlaff noch ein wenig, schlummere noch ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schläffest, so wird dich das Armuth übereilen wie ein Fußgänger, und der Mangel wie ein gewappneter Mann, Sprüchw. 6. v. 11. Der Weg des Faulen ist dornicht, aber der Weg des Fleißigen ist wohlgebäht, Syr. 15. v. 19. Ich gieng für den Acker des Faulen, und für den Weinberg des Narren, und siehe, da waren eitel Messeln drauff, und sind voll Disteln, und die Mauer war eingefallen, da ich das sahe, nahm ichs zu Herzen, und schauet, und lernet daran, Sprüchw. 24. v. 30. 31. 32. Gehe hin

zur Ameisen, du Fauler, siehe ihre Weise an, und lerne, ob sie wohl keinen Fürsten noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brodt im Sommer, und sammet ihre Speise in der Erndte. Wie lange liegst du Fauler? Wenn wilt du auffstehen von deinem Schlaf? Sprüchw. 6. v. 6. 7. Wer im Sommer sammet, der ist klug, wer aber in der Erndte schläfft, wird zu schanden, Sprüchw. 10. v. 5. Wie der Eßig den Zähnen, und der Rauch den Augen thut, so thut der Faule denen, die ihn senden, Sprüchw. 10. v. 26. Der Faule begehret, und krieget nichts, aber die Fleißigen kriegen genug, Sprüchw. 13. v. 4. Um der Kälte willen will der Faule nicht pflügen, so muß er in der Erndte betteln, und nichts kriegen, Sprüchw. 20. v. 4. Der Faule stirbt über seinem wünschen, denn seine Hände wollens nicht thun, ein Fauler wendet sich im Bette, wie die Thür

Thür in der Angel, Sprüchw. 26. v. 14.
 Er verbirget seine Hand in den Töpffen,
 und wird ihm sauer, daß er sie zum
 Munde bringe, und düncket sich doch
 weiser, denn sieben, die da Sitten leh-
 ren, Sprüchw. 26. v. 15. 16. Ein
 fauler Mensch ist gleich wie ein Stein,
 der im Rothe lieget, wer ihn auffhebet,
 muß die Hände wieder waschen, Syr.
 22. v. 1. 2. Siehest du einen Mann
 endelich in seinen Geschäften, der wird
 für den Königen stehen, und wird nicht
 für den Unedlen stehen, Sprüchw. 22.
 v. 29.

Zum Bierdten muß man vorsich-
 tig in allen seinen Vorhaben handeln,
 und seine Handthierung recht verstehen
 lernen. Denn ehe du etwas anfän-
 gest, so frag: vor, und ehe du was
 thust, so nimm Rath darzu. Denn wo
 man was neues fürhat, da muß der
 vier eines kommen, daß es gut oder bö-

fe werde, daß Leben oder Tod daraus
 folge, und diß regieret allezeit die Zuns
 ge, Syr. 37. v. 20, 21. Gold und Sil
 ber erhalten einen Mann, aber viel
 mehr ein guter Rath, Syr. 40. v. 25.
 Zu Geld und Gut gehöret Weißheit
 und Verstand, dann lösen die Cramer
 Geld, wenn die reichen Narren zu
 Marckte kommen. Durch weise Weis
 ber wird das Hauß erbauet, eine Nar
 rin aber zubrichts mit ihrem Thum,
 Sprüchw. 14. v. 1. Den Weisen ist
 ihr Reichthum eine Crone, aber die
 Thorheit der Narren bleibt Thorheit,
 v. 24. Befiehl dem HERRN deine
 Werck, so werden deine Anschläge fort
 gehen, des Menschen Hertz schläget sei
 nen Weg an, aber der HERR allein
 giebt, daß er fortgehe, Sprüchw. 16. v. 9.
 Wer eine Sache flüglich führet, der
 findet Glück, und wohl dem, der sich
 auf den HERRN verläßt. Die An
 schläge eines Endelichen bringen Über
 fluß,

fluß, wer aber allzu jach ist, wird man-
geln, Sprüchw. 21. v. 5. Laß deine Au-
gen nicht fliehen dahin, was du nicht has-
ben kanst, denn dasselbe machet ihm Flüs-
gel wie ein Adler, und fleugt gen Him-
mel. Durch ordentlich Haushalten
werden die Kammern voll aller köstli-
cher und lieblicher Reichthümer,
Sprüchw. 24. v. 4. Richte draussen
deine Geschäfte aus, und arbeite deinen
Acker, darnach baue dein Haus, v. 27.
Ein guter Meister macht ein Ding
recht, aber wer einen Hümpler dünget,
dem wirds verderbet, denn einen geschick-
ten Mann hält man lieb und werth, den
Hümpler aber niemand begehrt,
Sprüchw. 26. v. 10. Ein treuer Mann
wird viel gesegnet, wer aber eilet reich zu
werden, wird nicht unschuldig bleiben,
Sprüchw. 28. v. 20. wer eilet zum Reich-
thum, und ist neidisch, der weiß nicht,
daß ihm Unfall begegnen wird; es ist
besser geringe Nahrung unter einem
bret:

brettern eigenen Dach, denn köstlicher
 Tisch unter den Fremden. Laß dir
 gefallen, du habest wenig oder viel, denn
 es ist ein schändlich Leben, von Haus zu
 Haus ziehen, Syr. 29. v. 29. 30. Mein
 Kind, gieb dich nicht auffß betteln, es
 ist besser sterben, denn betteln; wer
 sich auff eines andern Tisch Teller zu le-
 cken verläßt, der gedencet sich nicht mit
 Ehren zu nehren, denn er muß sich
 versündigen um fremder Speise willen,
 er muß heucheln, reden und loben, was
 sein Herr will, aber davor hütet sich ein
 verständiger Mann. Bettelen schmeckt
 wohl dem unverschämten Maul und
 faulen Schelmen, aber er wird zuletzt ein
 böse Fieber davon kriegen, Syr. 40.
 v. 29--32. Siehe zu, daß du einen gu-
 ten Nahmen behaltest, der bleibt gewiß-
 ser, denn tausend grosse Schätze Goldes,
 und bleibt ewiglich. Syr. 41. v. 15.

Zum Fünfften muß man das Sei-
 nige zu rathe halten, sparen und einen
 Schatz

Schatz sammeln. Denn wer gerne in
Wollüsten lebet, wird mangeln, und
wer Wein und Bier liebet, wird nicht
reich, Sprüchw. 21. v. 17. Im Hause
des Weisen ist ein lieblicher Schatz und
Oele, aber ein Narr verschlemmets,
v. 20. Siehe den Wein nicht an, daß
er so roth ist, und im Glase so schön sie-
het, aber hernach beisset er wie eine
Schlange, und sticht wie eine Otter,
Sprüchw. 23. v. 31. 32. Sey nicht un-
ter den Säufern und Schlemmern,
denn die Säußer und Schlemmer ver-
armen, und ein Schläffer muß zuris-
sene Kleider tragen, v. 20. 21. Sey nicht
ein Prasser, und gewöhne dich nicht
zum Schlemmen, auf daß du nicht zum
Bettler werdest, und so du nimmer Geld
hast, auff Bücher nehmen müßest,
Syr. 18. v. 37. Sprich nicht mit den
Gottlosen und Ruchlosen: Ohngefehr
sind wir gebohren, und fahren wieder
dahin, als wären wir nie gewesen, und un-
fers

fers Nahmens, wird mit der Zeit vergesse
 sen; unsere Zeit ist, wie ein Schatten
 dahin fähret, und wenn wir weg sind,
 ist kein wiederkehren, denn es ist fest
 versiegelt, daß niemand wieder kömmt:
 Wolher nun, und laß uns wohl leben,
 weils da ist, und unsers Leibes brau
 chen, weil er jung ist; Wir wollen uns
 mit dem besten Wein und Salben
 füllen, laßet uns die Meyen-Blumen
 nicht verfeumen, laßet uns Kränze tra
 gen von jungen Rosen, ehe sie welck wer
 den, unser keiner laße ihm fehlen mit
 prangen, daß man allenthalben spüren
 möge, wo wir frölich gewesen sind, wir
 haben doch nicht mehr davon denn das:
 laßet uns den armen Gerechten über
 wältigen, und keiner Wittwe noch alten
 Mannes schonen, laß uns der alten
 Greisen Straffe nicht achten, was wir
 nur thun können, das soll recht seyn, und
 wer nicht thun kan, was ihm gelüftet, der
 gilt nichts, B. Weißh. 2. 11. Alleine
 diese

diese haben keine Hoffnung, und ihr Leben ist verflucht, und haben viel Plage: wer aber auf den HErrn hoffet, den wird die Güte umfahen, Ps. 32. v. 10. Ein Arbeiter, der sich gerne vollsäufft, der wird nicht reich, und wer ein geringes nicht zu rathe hält, der nimmt für und für abe, Syr. 19. v. 1. Denn wenn einer bauet und wiederum zerbricht, was hat er dason, nichts, denn Arbeit? Und wenn einer betet, und wiederum fluchet, wie soll den der HErr erhören? Und wer sich wäschet, wenn er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilfft den sein waschen? Syr. 34. v. 28. 30. Sey nicht ein Wein-Säuffer, denn der Wein bringet die Leute um, so man sein zu viel trincket, bringt er Herzeleid. Die Trunckenheit macht einen tolleren noch toller, daß er trozet und pochet, bis er wohlgeblauet, geschlagen und verwundet wird, Syr. 31. v. 30. 36. 38.

Siez

Siehe zu , daß sich nicht Fremde von deinem Vermögen sättigen , und deine Arbeit sey in einem andern Hause , und müßtest hernach seuffzen , wenn du deinen Leib und Gut verzehret hast , Sprüchw. 5. v. 10. 11. Geselle dich nicht zu Huren , denn eine Hure bringt einen ums Brod , aber ein Eheweib fähret das edle Leben , Sprüchw. 6. v. 26. Ein fleißig Weib ist eine Crone ihres Mannes , aber eine unfleißige ist ein Epter in seinen Gebeinen , Sprüchw. 12. v. 4. Wer eine häußliche Frau hat , der bringet sein Gut zu rath , und hat einen getreuen Gehülffen , und eine Seule , der er sich trösten kan. Wo kein Zaun ist , wird das Gut verwüßtet , und wo keine Haus-Frau ist , da gehets dem Hauswirth , als gieng er in der Irre , Syr. 36. v. 26. 27. Reichthum wird wenig , wo mans vergeudet , was man aber zusammen hält , das wird groß , Sprüchw. 13. v. 11. Wer Korn inhält ,
dem

dem fluchen die Leute, aber Segen
 kömmt über den, so es verkaufft,
 Sprüchw. II. v. 26. Wer Schätze
 sammlet mit Lügen, der wird fehlen, und
 fallen unter die so seinen Tod suchen,
 Sprüchw. 21. v. 6. Das Erbe, darnach
 man zuerst schreibet, wird zuletzt nicht
 gesegnet seyn. Wer den Armen un-
 recht thut, daß seines Guts viel wer-
 de, der wird auch einem Reichen ge-
 ben, und mangeln, Sprüchw. 22. v. 16.
 beraube den Armen nicht, ob er wohl
 arm ist, und unterdrücke den Elenden
 nicht im Thor, denn der Herr wird ih-
 re Sache handeln, und wird ihre Unter-
 treter untertreten, v. 22. 23. Treibe
 nicht zurücke die vorigen Gränzen,
 und gehe nicht auff der Waisen Acker,
 denn ihr Erlöser ist mächtig, der wird
 ihre Sache wider dich ausführen,
 Sprüchw. 23. v. 10, 11.

Zum Sechsten muß man demüthig
 und

und freundlich seyn gegen iederman und die Hoffart meiden; denn wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz, hoffärtig und stolzer Muth kommt vor den Fall, Sprüchw. 16. v. 18. Und ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden, Sprüchw. 18. v. 33. es ist besser niedriges Gemüths seyn mit den Elenden, denn Raub austheilen mit den Hoffärtigen, Sprüchw. 16. v. 19. denn der Herr wird das Haus der Hoffärtigen zubrechen, und die Gränzen der Demüthigen bestättigen, Sprüchw. 15. v. 25.

Zum Siebenden, muß man sich begnügen lassen, in der Zufriedenheit wandeln, und Gott, was er bescheret, davor danken. Schlecht und recht das behüte mich, denn ich harre dein, Psal. 25. v. 21. Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, welche versencken die Menschen ins Verderben,
item

item 6. v. 9. Wer sich mit seiner Arbeit nährt, und lasset ihm genügen, der hat ein fein ruhig Leben, das heisset einen Schatz über alle Schätze finden: Es ist besser, ein wenig mit der Furcht des Herrn, denn grosse Schätze, darinnen Unruhe ist, Sprüchw. 15. v. 16. Es ist besser eine Hand voll mit Ruhe, denn beyde Fäuste voll mit Mühe und Jammer: Es ist besser ein Gerichte Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Ochse mit Haß, v. 17. Es ist ein trocken Bissen, daran man sich genügen lasset, besser denn ein Hauß voll geschlachtet mit Hader, Sprüchw. 17. v. 1. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und läst sich begnügen, I. Tim. 6. v. 6. mancher ist arm bey grossen Gut, und mancher ist reich bey seinem Armuth, Sprüchw. 13. v. 7. Mit Reichthum kan einer sein Leben erretten, aber ein Armer höret das Schelten nicht, Sprüchw. 13. v. 8. das Gut des Reichen ist ihme eine feste Stadt, und

und wie eine hohe Mauer um ihn her,
 Sprüchw. 18. v. 11. ein Armer redet mit
 flehen, ein Reicher antwortet stolz; ein
 Armer, der in seiner Frömmigkeit wand
 delt, ist besser, denn ein Verkehrter mit
 seinen Lippen, der doch ein Narr ist,
 Sprüchw. 19. v. 1. Wohl dem Armen,
 dessen Reichthum der allmächtige Gott
 der Schatz Jacobs ist. Es ist besser,
 einer sey arm, und dabey frisch und ge
 sund, denn gesund und frisch seyn ist bes
 ser denn Gold, und ein gesunder Leib ist
 besser denn groß Gut, es ist kein Reich
 thum zu vergleichen einem gesunden Lei
 be, und keine Freude des Hertzens Freu
 de gleich, Syr. 30. v. 14. 15. 16. Mache
 dich selbst nicht traurig, und plage dich
 nicht selbst mit deinen eigenen Gedan
 cken, denn ein frölich Hertz ist des Men
 schen Leben, und seine Freude ist sein
 langes Leben, Syr. 33. v. 22. 23. und ein
 frölich Hertz machet ein frölich Ange
 sicht, aber wenns Hertz bekümmert ist,

so

so fället auch der Muth; ein Betrübetter
 hat nimmer keinen guten Tag, aber ein
 guter Muth ist ein täglich Wohlleben,
 Sprüchw. 15. v. 15. Ein frölich Herz
 machet das Leben lustig, aber ein betrüb-
 ter Muth vertrocknet das Gebeine,
 Sprüchw. 17. v. 22. thue dir guts, und
 tröste dein Herz, und treibe Traurigkeit
 ferne von dir, denn Traurigkeit tödtet
 viel Leut, und dienet doch nirgend zu,
 Sprüchw. Syr. 30. v. 35. Traurigkeit
 und Armuth thut den Herzen wehe in
 der Anfechtung, und übertritt. Denn
 von Traurigkeit kommt der Tod, und
 des Herzens Traurigkeit schwächet die
 Kräfte, Syr. 38. v. 19. Eyfer und
 Zorn verkürzen das Leben, und Sorge
 macht alt vor der Zeit, einem frölichen
 Herzen schmecket alles wohl, was er
 isset, Syr. 30. v. 26. 27. wachen nach
 Reichthum verzehret den Leib, und dar-
 um sorgen läst nicht schlaffen, Syr. 31.
 v. 1. Wenn einer liegt und sorget, so
 C was

wachet er immer auf, gleich wie grosse Kranckheit immer aufwecket. Der ist reich, der da arbeitet und samlet Geld, und höret auf, und geneust sein auch. Der ist arm, der da arbeitet, und gedeyet nicht, und wenn er schon auffhöret, so ist er doch ein Bettler. Wer Geld lieb hat, der bleibt nicht ohne Sünde, und wer Vergänglichliches suchet, der wird mit vergehen, viel kommen zu Unfall um Geldes willen, und verderben darüber für ihren Augen, wohl dem Reichen, der unsträfflich erfunden wird, und nicht das Geld suchet, dessen Güter bleiben, und die Heil. preisen sein Allmosen, Syr. 31. v. 2. 3. 4. 5 // II. Einen kostfreyen Mann loben die Leute, und sagen, es sey ein ehlicher Mann, und solches ist ein guter Ruhm, aber von einem kargen Filtz redet die ganze Stadt, und sagt recht dran, Syr. 31. v. 28. 29. Der Weisige ist nie satt, flagt immer, daß ihm noch etwas fehle, der ist recht arm,

arm, der Vergnügte aber, ist reich gnug.
 Samle dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten, das wird dir besser seyn denn kein Gold, Syr. 39. v. 14.
 Sprich in deinem Herzen mit Salomo:
 Zwenyerley bitt ich von dir, HERR,
 die wollest du mir nicht weigern, ehe
 denn ich sterbe, Abgötterey und Lügen
 laß ferne von mir seyn, Armuth
 und Reichthum gieb mir nicht, laß
 mich aber mein bescheiden Theil Spei-
 se dahin nehmen, ich möchte sonst, wo
 ich zu satt würde, verleugnen, und sa-
 gen, wo ist der HERR? oder wo ich zu
 arm würde, möchte ich stehlen, und
 mich an dem Nahmen meines Got-
 tes vergreiffen/ Sprüchw. 30. v. 7.
 Wirff dein Anliegen auf den HERRN,
 der wird dir geben, was dein Herz wün-
 schet, befehl dem HERRN deine Wege,
 und hoffe auf ihn, er wirds wohl ma-
 chen, Ps. 37. v. 5.

Zum Achten, muß man willig All-
 C 2 mosen

mosen geben, und sich der Dürfftigen annehmen. Ehre den HErrn von deinem Gut, und von den Erstlingen alle deines Einkommens, so werden die Scheunen voll werden, und deine Kelter mit Most übergehen, Sprüchw. 3. v. 9. 10. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit, der HErr wird ihn bewahren, und beyhm Leben erhalten, und es ihm lassen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erquickten auf seinem Siechbette, du hilffst ihm von aller seiner Kränckheit, Ps. 41. v. 2 : 4. Weigere dich nicht dem Dürfftigen gutes zu thun, so deine Hand von Gott hat solches zu thun. Sprich nicht zu deinem Freunde: gehe hin, und komm wieder, morgen will ich dir geben, so du es doch hast, Sprüchw. 3. v. 27. 28. wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder gutes vergel-

gelten, Sprüchw. 19. v. 17. Wer der
 Barmherzigkeit und Güte nachjaget, der
 findet das Lebē Barmherzigkeit und Ehre,
 Sprüchw. 21. v. 21. Wohl dem, der barm-
 herzig ist, und gerne leihet, und richtet
 seine Sache aus, daß er niemand unrecht
 thue, denn er wird ewiglich bleiben, der
 Gerechte wird nimmermehr vergessen.
 Wenn eine Plage kommen will, so fürch-
 tet er sich nicht, sein Herz hoffet unver-
 zagt auf den HErrn. Ps. 112. v. 5. 7.
 Ein gut Auge wird gesegnet, denn er
 giebet seines Brods den Armen. Reiche
 den Armen deine Hand, auf daß du
 reichlich gesegnet werdest, und deine
 Wohlthat dich angenehm mache für al-
 len lebendigen Menschen, Syr. 7. v. 36.
 37. vergiß der Armen nicht, wenn du ei-
 nen fröhlichen Tag hast, und gedencke an
 ihn, wenn du reich wirst, so wird dir auch
 Freude wiederfahren, wie du begehrest.
 du must doch deinen sauren Schweiß an-
 dern lassen, und deine Arbeit andern us-
 bergeben, Syr. 14. v. 14. Hilff den armen

Nächsten um des Gebots willen, und laß
 ihn in der Noth nicht von dir, lege dein All-
 mosen an einen sondern Ort, dasselbe
 wird dich retten aus allem Unglück, Spr.
 29. v. 15. Das Gut des Reichen ist seine feste
 Stadt, aber die Armen macht das Ar-
 muth blöde. Sprüch. 10. v. 15. Einen Ar-
 men hassen auch seine Nächsten, aber die
 Reichen haben viel Freunde, Sprüchw.
 16. v. 20. Ja auch alle seine Brüder hassen
 ihn, und auch seine Freunde fernen sich
 von ihm, und wer sich auf Worte verläßt,
 dem wird nichts. Reiche und Arme müs-
 sen untereinander seyn, der Herr hat sie
 alle gemacht, Sprüchw. 22. v. 2. der Rei-
 che herrschet über den Armen, und wer
 borget, ist des Lehnens Knecht. Wer der
 Dürfftigen spottet, der höhnet desselbigen
 Schöpffer, und wer sich seines Unfalls
 freuet, wird nicht ungestrafft bleiben,
 Sprüchw. 17. v. 5. wer seine Ohren ver-
 stopffet für dem Schreyen des Armen,
 der wird auch ruffen, und nicht erhöret
 wer

werden, Sprüchw. 21. v. 13. wer den Armen giebt, dem wird nicht mangeln, wer aber seine Augen abwendet, der wird sehr verderben, Sprüch. 28. v. 27. Ein König, der die Armen treulich richtet, des Thron wird ewiglich bestehen, Sprüchw. 29. v. 14. Einer theilet aus, und hat inmer mehr, ein ander farget, da er nicht soll, und wird doch ärmer. Die Seele, die da reichlich seget, wird fett, und wer truncken machet, der wird auch truncken werden, Sprüch. II. v. 24. 25. Des Gerechten Opffer machet den Altar reich, und sein Geruch ist süsse für dem Höchsten. Des Gerechten Opffer ist angenehm, und desselben wird nimmermehr vergessen. Gib Gott seine Ehre mit frölichen Augen, und wenn du gibst, das gib gerne, und heilige deinen Zehenden frölich. Gib dem Höchsten, nachdem er dir bescheret hat, und was deine Hand vermag, das gib mit frölichen Augen, denn der Herr, der ein Vergelter ist, wird dir's siebenfältig vergelten. Verstümle deine Gabe nicht, denn es ist nicht

angenehm, Syr. 35. v. 8:14. Er hilfft den Armen, und siehet keine Person an, und erhöret das Gebet des Beleidigten. Die Thränen der Wittwen fließen wohl die Backen herab, sie schreyen aber über sich wider den, der sie heraus dringet. Wer Gott dienet mit Lust, der ist ihm angenehm, und sein Gebet reicht biß in die Wolcken, und der Herr wird recht richten und straffen, und nicht verziehen, noch die Länge leiden, biß er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettere, und sich an solchen Leuten räche, und vertilge alle, diejenige beleidigen, und die Gewalt der Ungerechten stürze, und gebe einem ieglichen nach seinen Wercken, un lohne ihnen, wie sie es verdienet haben, Syr. 35. v. 18:14.

Alles kömmt vom Herrn, Reichthum und Segen: derowegen singet lieblich, und lobet den Herrn in allen seinen Wercken, preiset seinen Namen herrlich, dancket ihm, un lobet ihn mit singen und klingen, und spricht also im dancken: Alle Werke des Herrn sind sehr gut, und was er ge-
beut

beut, das geschicht zu rechter Zeit, Syr.
39. v. 19. 20. 21. Denn was er durch sein
Gebot schaffet, das ist lieblich, und man
darff keinen Mangel klagen an seiner
Hülffe. Aller Menschen Wercke sind für
ihm, und für seinen Augen ist nichts ver-
borgen. Er sieht alles von Anfang bis zu
Ende der Welt, und für ihm ist kein Ding
neu, denn sein Segen fleust dahin wie ein
Strom, und träncket die Erde wie eine
Sündfluth. Sein Zorn trifft die Hey-
den, als wenn er ein Wasserreich Land
verdorren läst. Sein Thun ist bey den
Heiligen recht, aber die Gottlosen stossen
sich daran. Alles, was von Anfang ge-
schaffen ist, das ist den Frommen zu gut,
aber den Gottlosen schädlich. Der
Mensch darff zu seinem Leben Wasser,
Feuer, Eisen, Saltz, Mehl, Honig,
Milch, Wein, Del und Kleider, &c. solches
alles kömmt den Frommen zu gut, und den
Gottlosen zu Schaden. Feuer, Hagel,
Hunger, Todt, Krieg und Pestilenz, sol-
ches alles ist zur Rache geschaffen, Syr.

39. v. 27. 28. und mit Freuden thun sie seinen Befehl. Darum soll man den Namen des Herrn loben und danken mit Herz und Mund. Halleluja!

Bist du nun ein armer Mann, und sprichst: Ich habe nichts, als das Haus voll kleine Kinder, und gewinne mit meiner Handthierung nicht so viel, daß ich das trockene Brod satt zu essen habe, und muß dazu noch mit Weib und Kindern nackend und barfuß gehen, 2c. So prüfe dein Herz und Gewissen wohl, ob du erstlich mit deinem Weib und Kindern Gott in deinem Gebeth recht andächtig und inbrünstig anrufest, ihn herzlich fürchtest, nach seinen Geböthen lebest, und dein gänzlich Vertrauen und Hoffnung einzig und allein auf ihn setzest, und nicht vielmehr ein Flucher, Gotteslästerer, und Verächter des Wortes und der Geböthe Gottes bist, und nur deinem Eigendünckel trauest.

Zum (2) ob du ie und allezeit gegen jederman ehrlich und aufrichtig handelst, und nicht vielmehr auf deinen Eigennuß und deines Nächsten Schaden siehst.

Zum (3) ob du jederzeit fleißig in deinem Beruffe und in deiner Arbeit bist, ob du nicht

offters

öffters die beste Zeit und Gelegenheit verfaullengehest, oder etwa in den Brantewein- oder Bierschencken, auch bey den Tuchstein, oder sonst nachlässiger Weise auf der Bärenhäuter-Banc verschlenderirest.

Zum (4) ob du vorsichtig in allen deinem Vorhaben handelst, guten Rath pflegest, und deine Handthierung rechtschaffen verstehest: Ob du nicht oft erst das hunderte ins tausende mischest, es gerathe oder verderbe, und dabey ein Hümppler und Stimppler bist, und ob du mit deinem Weibe auch friedlich und scheidlich lebest? denn Friede ernehret, Unfriede verzehret.

Zum (5) ob du das deinige wohl zu rathe haltest, sparest, und nicht öffters liederlicher weise verschwendest, oder sonst vor unnötige Dinge verdentelst, und zu keinem Nutzen anwendest? und ob du nicht die Schüsselfeln zerbrichst, und die Frau die Töpfe? und wenn du nach der Bierschencke gehest, die Frau nach dem Brantewein-Hause schlendert? und dann wann das Geldgen verschluckert ist, und Mangel vorfällt, einander mit Wünschen und Fluchen bey den Köpfen krieget, euch mit einander rauffet und schmeisset, daß die Haar davon stüben, als
denn

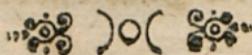
denn stehet der Teuffel von ferne, und schläget die Trommel darzu, da fällt denn aller Seegen hinweg, und der Fluch ist in deinem Hause, und wirst nimmermehr auf einen grünen Zweig kommen.

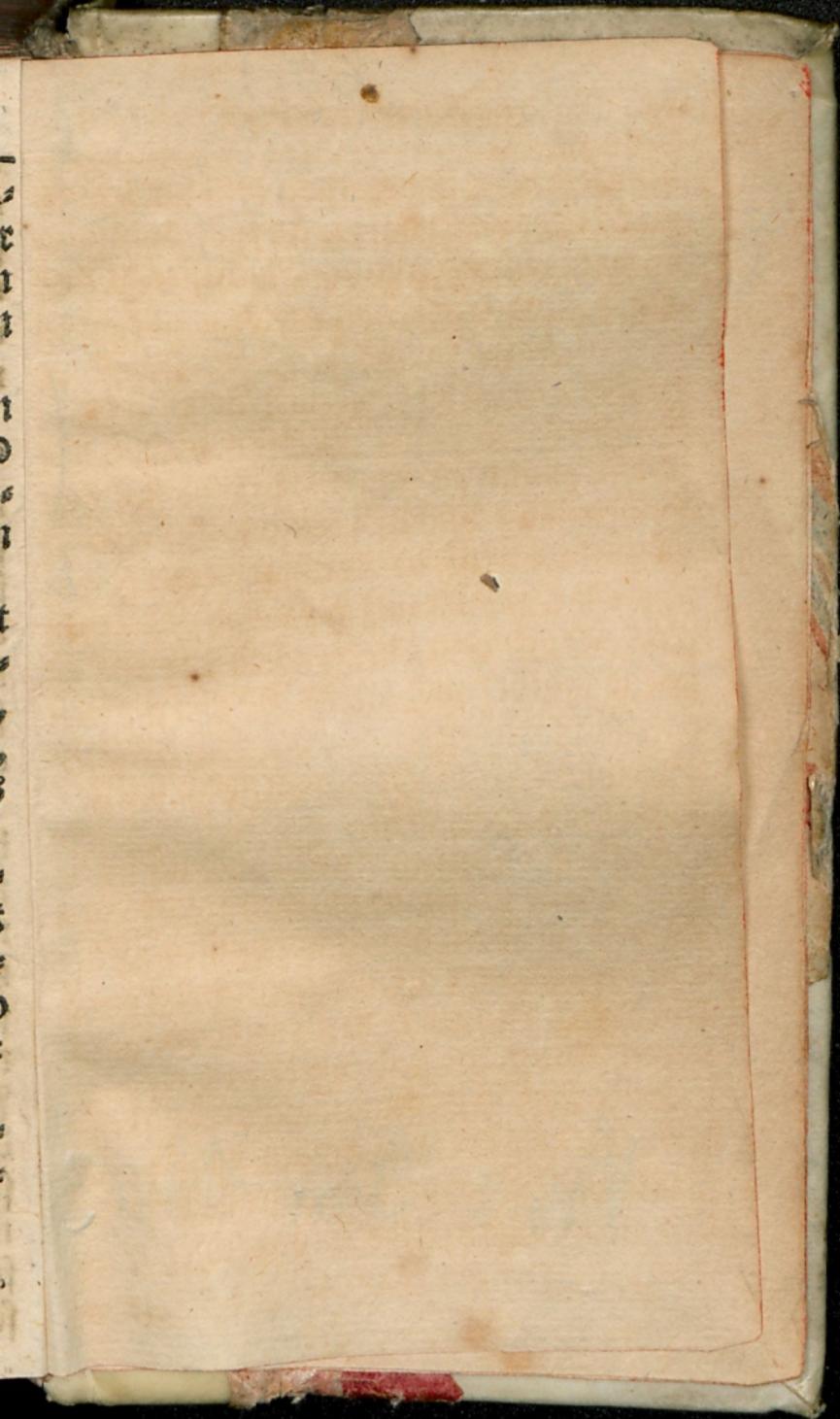
Zum (6) ob du bey deiner Armuth gegen jederman demüthig und freundlich bist, und nicht vielmehr in deiner Einbildung aufgeblasen, daher stolzirest, als wenn du allein Meister im Rist-breiten wärest.

Zum (7) ob du mit dem, was dir Gott giebt, dir genügen lässest; in der Zufriedenheit wandelst, auch Gott davor danckest, und nicht vielmehr murrest und knorrest, Tag und Nacht sorgest und fragest, welches doch alles vergeblich ist.

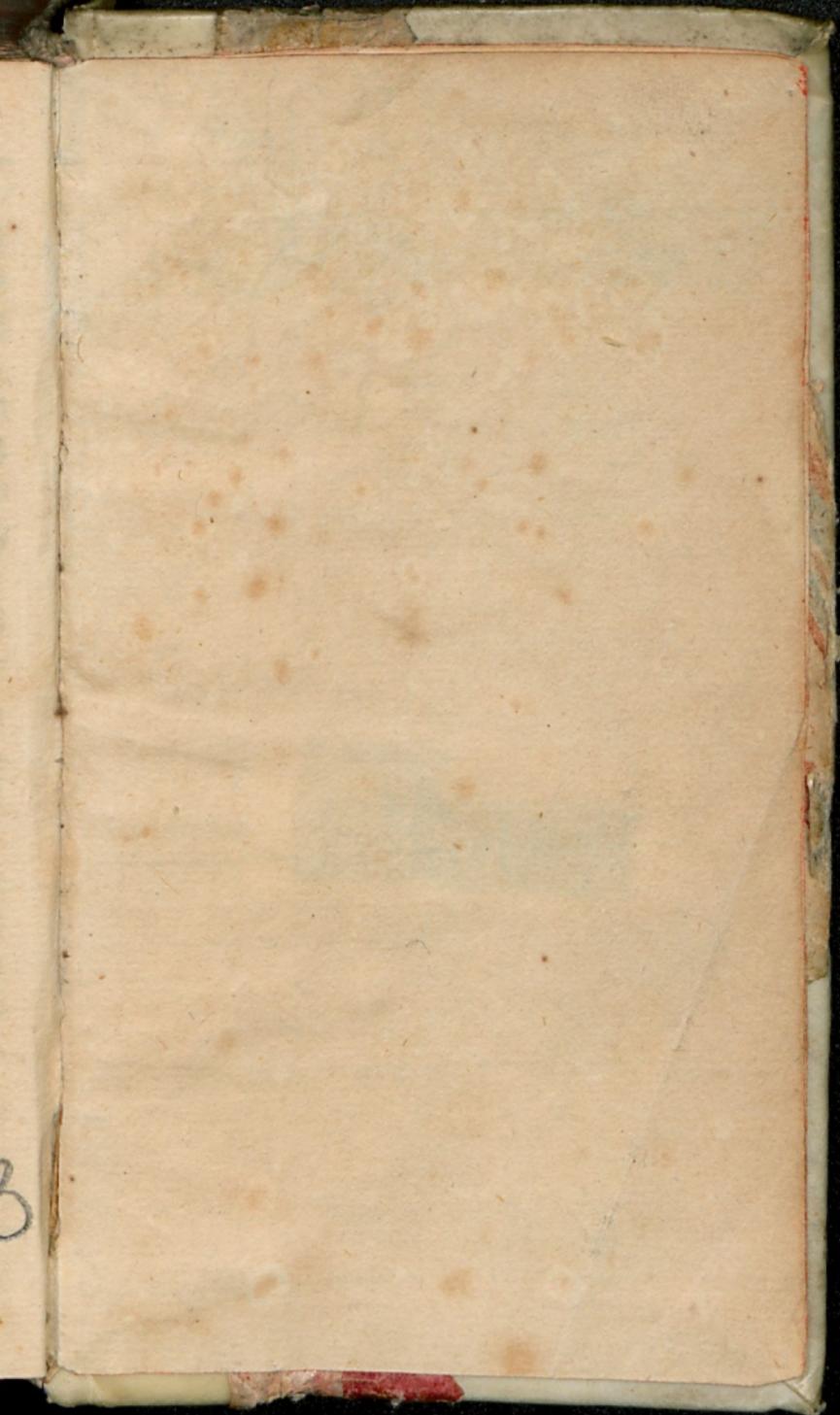
Zum (8) ob du den Armen auch nach deinem Vermögen etwas mittheilest, und nicht vielmehr diese mit den gewöhnlichen Worten böshafftiger weise abweisest: helff euch Gott, ich kan euch nichts geben, geht euren Gang, ihr habts gehört, 2c.

Schließlich ist das eine sündliche und böshaffrige Klage über viel Kinder, dancke vielmehr Gott davor, und halte sie zu etwas, damit sie ihr Brod verdienen können.





Yw: Jm 1403



3



Imm 2378

ULB Halle

003 335 585

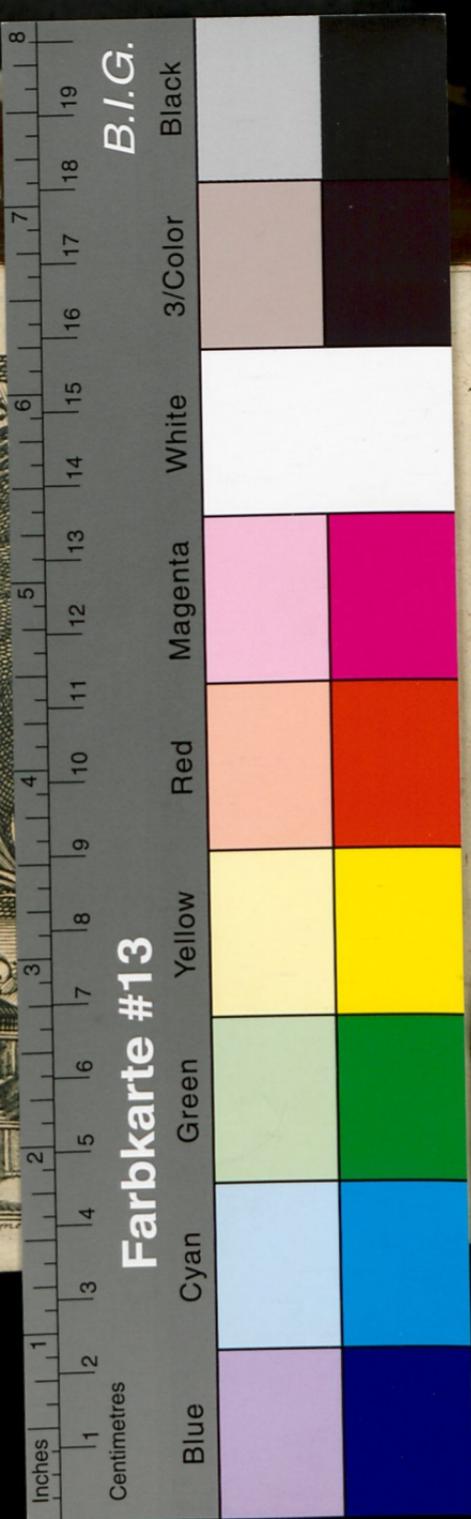
3



56.

WDA





9.
M. Christian **W**riters
Guldne Kunst
Reich
Zu
Werden,
Bermittelt welcher auch der arm-
e Mann, bey seinem Glauben und Reli-
gion, durch die Gnade Gottes zu einem
gesegneten beständigen und zulänglichen
Reichthum gelangen kan,
Mit beygefügtten Schrift-Stellen und
einer Vorrede versehen.
R E P P 3 3 G,
Bey Johann Friedrich Braun,
Anno 1714.